



### **Arm sein = AfD wählen?**

Bericht: Leon Grüninger

Kamera: Benedikt Fitzke

Schnitt: Thomas Hansen

Gorbitz im Dresdner Westen. Drei Tage nach der Landtagswahl. Viele freuen sich hier über das hohe Wahlergebnis der AfD.

**Passantin: Die Grünen haben uns ja komplett runtergewürgt, so schlecht wie es jetzt ist, war es ja noch nie?**

**Leon: Wie ist Ihre Situation? Geht es Ihnen gut?**

**Passantin: Ja**

Die Erwartungen: In der Migrationspolitik müsse sich etwas ändern.

**Passant:**

**Da müssen sie eben die reingekommen sind - alles drum und dran - wieder rausholen. Die eingewandert sind. Weil die nehmen unsere Wohnung weg, die nehmen unsere Arbeit weg. Und die kriegen vom Arbeitsamt mehr Geld als wir.**

Das stimmt zwar nicht, ist aber eine gängige Meinung hier. Aus Frust sind viele nicht zur Wahl gegangen. Wie Frau Rahner.

**Sieglinde Rahner:**

**Wenn macht's doch eh wieder die CDU, das wird schon so gedreht. Da wollen sie, dass es passt. AfD wird nicht rankommen, da passen die schon auf.**

**Leon: Wäre das gut, wenn die AfD an die Macht kommt?**

**Rahner: In mancher Hinsicht ja, in mancher aber auch nicht. Die sind ein bisschen zu braun.**

Gorbitz prägen Plattenbauten und Armutserfahrungen. Hier sind 31 Prozent der Haushalte armutsgefährdet - fast doppelt so viele wie im Durchschnitt der Stadt. Die AfD ist traditionell in Großstädten schwach, aber hier bekam sie 36 Prozent. Das beste Ergebnis von Dresden. Wählen die, die wenig haben, eher die AfD?

Im April im Gorbitzer Krug. Hier kostet das billigste Bier nur 1,50 Euro. Wir lernen Clemens kennen. Damals erzählte er uns, dass viele hier Schwierigkeiten haben, über die Runden zu kommen.



**Clemens Hoster (Archiv):**

**Es ist ja auch teilweise auch so, dass man zum Dreiviertel des Monats kaum noch Geld hat. Und sehen muss, wie man das letzte Geld dann nach draußen bis zum Ende des Monats zieht.**

Heute treffen wir Clemens wieder. Zur Wahl sei er gegangen, wen er gewählt hat, will er nicht sagen. Es ist 10 Uhr, Clemens hat Feierabend von seinem Teilzeitjob als Reinigungskraft.

**Clemens Hoster**

**05:20 Uhr bin ich aufgestanden. Dann hab ich mich fertig gemacht und bin gleich zur Arbeit.**

Der 46-Jährige ist schon in Gorbitz zur Schule gegangen. Oft ist bei ihm das Geld knapp. Wie fast jeder sechste Beschäftigte in Deutschland arbeitet er zum Niedriglohn. Bei jedem Einkauf muss er rechnen.

**Clemens Hoster**

**Das teuerste war jetzt der Käse mit 1,19 Euro. Auf jeden Fall ist es wesentlich teurer geworden, definitiv. Ich meine, ich versuche jetzt immer, was für über einen Euro zu bekommen.**

50 Euro, sagt Clemens, habe er in der Woche für Lebensmittel zur Verfügung. Grund seien 20.000 Euro Schulden und ein Pfändungsbeschluss.

**Clemens Hoster**

**Im April habe ich zehn Tage mal gehungert, oder hungern müssen, besser gesagt, weil das Geld einfach nicht mehr ausgereicht hat. Die Anfangszeit ging, aber dann kam der gewisse Punkt, an dem der Kill-over war. Das heißt im Klartext keine Kraft mehr.**

Die Wahl war für Clemens nicht wichtig. Hoffnung auf Veränderungen habe er keine.

Am Wölfnitzer Ring treffen wir Sigrid Jugel. Hier war die Wahlbeteiligung mit 30 Prozent gering - jede zweite Stimme ging an die AfD. Der 73-jährigen geht es finanziell gut, sie habe eine hohe Rente, sagt sie uns.

**Sigrid Jugel**

**Der Park ist immer gepflegt von der Stadt, ist immer sauber, ich hab es fünf Minuten zur Straßenbahn, zwei Minuten zum Bus, was haben wir noch: Einkaufen, sämtliche Ärzte. Gorbitz ist ein gutes Viertel zum Leben.**



Die AfD zu wählen, sei für Sigrid Jugel keine Option gewesen. Die hohe Zustimmung ihrer Nachbarn für die Partei überrascht sie aber nicht.

### **Sigrid Jugel**

**Das Problem in Gorbitz ist: Dort wo überall Markisen sind, da wohnen noch deutsche Familien. Wenn die mal den Kanal voll haben, dann ziehen die aus und es kommen wieder neue Asylbewerber rein. Das ist das Problem von Gorbitz, die Mieten sind preiswert und dann heißt es immer, „es wird ja immer nur was für scheiß Ausländer gemacht.“ Das ist der allgemeine Tenor. Ich würde sagen, das ist Neid, das ist eindeutig Neid.**

Zwischen 2016 und 2022 hat sich die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund in Gorbitz fast verdoppelt. Knapp 30 Prozent sind es hier.

Wir lernen Ahmed kennen. Er wohnt seit drei Jahren hier. Als Minderjähriger ist er aus Somalia geflohen. In Dresden machte er eine Ausbildung zum Hotelfachmann. Wir treffen ihn in einer Beratungsstelle, wo er anderen Migranten bei Problemen mit dem Amt hilft. Die Wahl in Sachsen verfolgte Ahmed sehr genau. Die hohen Zustimmungswerte für die AfD beunruhigen ihn. Am Tag vor der Wahl habe er rassistische Anfeindungen erlebt.

### **Ahmed**

**Das macht mich wütend, jemand der von der Arbeit kommt, acht Stunden gearbeitet hat, einfach nach Hause kommen möchte, mit der Bahn fährt und hinter mir kommen zwei Personen, die mich erstmal beleidigen und mich fragen, ob ich meinen Flug gebucht habe, weil die AfD gewinnen wird und nach Hause abgeschoben werden müssen.**

Ahmed und sein Freund werden beleidigt, gekrazt und verfolgt. Kein Einzelfall: Fast 10.000 Straftaten mit rechtsextremem Hintergrund gab es im ersten Halbjahr 2024 bundesweit.

### **Ahmed**

**Ich denke, dass das Ergebnis der Wahl ein starkes Signal für diese Leute ist, die das glauben, dass sie das grüne Licht haben, Leute wie mich zu jagen oder nicht mehr reinlassen. Ich fühle mich nicht mehr sicher in Sachsen, muss ich ehrlich sagen.**

Sicherheit - in Gorbitz ein großes Thema. Immer wieder wird uns vom Amalie Dietrich Platz berichtet. Laut Polizei ein Zitat "herausragender Kriminalitätsschwerpunkt". In Gorbitz insgesamt liegt die Häufigkeit von Straftaten leicht über dem Durchschnitt der Stadt.

Wir treffen die Freundinnen Heike und Birgit, die haben Angst, abends alleine rauszugehen.



**Birgit:**

**Ich bin im Herbst vor drei Jahren von meiner Freundin mit der Straßenbahn gekommen, am Amalie Dietrich Platz ausgestiegen. Da war das erste Mal die Passage leer und drei junge Männer haben mich da arg belästigt und ich wusste gar nicht, wie schnell ich nach Hause kommen sollte und was ich machen soll.**

Die Themen Kriminalität und Sicherheit waren für die beiden wahlentscheidend. Dass die AfD jetzt nicht mitregieren soll, kommt hier nicht gut an.

**Passantin Heike: Es hat nichts mit Demokratie zu tun. Wenn die Menschen eine andere Partei wünschen, dann muss man die mindestens mit ins Boot nehmen, zumindest dass man Gespräche führt.**

**Leon: Sie meinen die AfD?**

**Passantin Heike: Zum Beispiel, ja natürlich.**

Migration, Sicherheit und wirtschaftliche Lage - das sind die drei wichtigsten Themen von AfD-Wählenden. Wie wirtschaftliche Faktoren und das Erstarken rechter Parteien zusammenhängen, darüber sprechen wir mit Max Krahé. Der Ökonom ist Forschungsdirektor des SPD-nahen Think Tanks „Dezernat Zukunft“. Er sagt: Dort, wo weniger Vermögen ist, sei die Unsicherheit sehr viel größer.

**Max Krahé:**

**Deutschland ist, wenn man auf die Vermögen schaut, ein sehr ungleiches Land. Zwei der reichsten Familien besitzen so viel wie die gesamte untere Hälfte. Das muss man sich mal vorstellen. Das Medianvermögen ist im Westen 60.000 Euro pro Person ungefähr. Im Osten ist es etwas mehr als 20.000 Euro, also ein Drittel davon.**

Die aktuelle Sparpolitik treffe Einkommensschwache besonders stark. Oft werde genau an den öffentlichen Investitionen und Dienstleistungen gespart, die für arme Menschen besonders wichtig sind. Nährboden für die AfD.

**Max Krahé:**

**Das kann man feststellen: Es gibt einen Zusammenhang zwischen einer öffentlichen Sparpolitik und dem Erstarken rechter Parteien. Ein Kürzen der öffentlichen Ausgaben um ungefähr ein Prozent führt im Durchschnitt zu drei Prozentpunkten mehr Stimmen für extreme Parteien.**



Wir treffen Clemens noch mal wieder. Er ist mit seiner Hündin Kira unterwegs. Seit über einem Jahr, so erzählt er, habe er keinen Strom mehr in der Wohnung. Zeigen möchte er sie uns aber nicht, es ist ihm peinlich.

**Leon: Kannst du sagen, was du dir von der neuen Landesregierung wünschen würdest?**

**Clemens: Ein Leben wie es vor Corona war, um es mal ganz deutlich in einen Satz zu packen. Da konnte man sich das Essen leisten, da konnte man sich die Miete leisten, da konnte man sich den Strom leisten.**